

7. Mai 2011

PRESSEMITTEILUNG

Internationaler Kongress „Nanotechnologie“ vom 7. bis 8. Mai in Würzburg **Umweltkranke aus Europa schließen sich zusammen**

Sie wollen künftig kontinuierlich zusammenarbeiten: Selbsthilfegruppen und Organisationen von Umweltkranken aus verschiedenen europäischen Ländern schlossen sich am Freitag in Würzburg zu einem europaweiten Dachverband zusammen. Gleichzeitig gründeten Baubiologen aus Europa ein eigenes Spezialistennetzwerk. Initiiert wurden die neuen Gremien von der European Academy for Environmental Medicine (EUROPAEM), die vom 6. bis 8. Mai in Würzburg ihren internationalen Jahreskongress ausrichtet.

Die im Januar vollzogene Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen durch die EU bleibt nach Ansicht der Gruppenvertreter ein Lippenbekenntnis, solange Umweltkranke nicht als Menschen mit einer Behinderung angesehen werden. „Männern und Frauen, die an Umweltkrankheiten leiden, werden nicht dieselben Rechte eingeräumt wie anderen chronisch Kranken“, betonte Heike Baumann von der Selbsthilfegruppe Umwelterkrankter Suhl. Es sei für die Betroffenen mit „wildem Kämpfen“ verbunden, sich gegenüber Ärzten, Krankenkassen und Versorgungsämtern durchzusetzen.

Das Schlagwort „Umwelt“ ist zwar politisch in aller Munde, doch die Interessen umweltkranker Menschen werden nach Ansicht der Dachverbandsmitglieder allerorten zu wenig berücksichtigt. Gerade bei Schulmedizinern hielten sich hartnäckig völlig falsche Vorstellungen darüber, auf welche Weise sensible Menschen krank werden, unterstrich Reinhard Lauer vom Bundesverband der Beratungsstellen für Umweltgifte. „Wenn zum Beispiel ein Patient wenig Amalgam ausscheidet, bedeutet dies, dass er das Gift in seinem Körper speichert und darum krank wird“, erläuterte der Vorstandsvorsitzende: „Eine hohe Amalgamausscheidung hingegen spricht paradoxerweise dafür, dass jemand gesund ist.“



*European Academy for
Environmental Medicine*

Juliuspromenade 54
D-97070 Würzburg
Tel.: +49 9 31 / 3 53 48 30
Fax: +49 9 31 / 57 31 31
e-mail: europaem@europaem.de
www.europaem.de

EUROPEAN ACADEMY FOR ENVIRONMENTAL MEDICINE

- eingetragen beim Vereinsregister Amtsgericht Würzburg VR 2055
- 1. Vorsitzender Dr. Kurt E. Müller – Geschäftsführender Vorstand: Dr. Peter Ohnsorge
- gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt vom Finanzamt Würzburg
- Konto-Nr. 438128 41 - Sparkasse Mainfranken BLZ 790 500 00
- IBAN: DE 36 7905 0000 0043 8128 41 – SWIFT-BIC:BYLADEM1SWU

Perspektivisch plant der Dachverband laut Jean Huss von der Organisation AKUT aus Luxemburg, in Brüssel eine „Gegenmacht“ zu der aktuellen, von Lobbyisten aus der Industrie dominierten Gesundheitspolitik aufzubauen. Einsetzen will sich die neue Organisation weiter dafür, dass Medizinstudenten während ihrer Ausbildung mehr über das weite Feld der Umwelterkrankungen erfahren und Ärzte sich zu diesem Thema fortbilden können. Die offizielle Anerkennung von Erkrankungen wie Multiple chemische Sensitivität (MCS), Toxische Polyneuropathie, Fibromyalgie, Sick-Building-Syndrom, Elektrosensibilität und Chronic Fatigue Syndrom (CFS) als Umweltkrankheiten ist ebenso Ziel.

Ins Leere laufende Diagnosen liefern zahlreichen Ärzten nach Aussage der Umweltkranken nach wie vor die Rechtfertigung dafür, ihre Patienten als psychisch, psychosomatisch oder gar psychiatrisch krank einzuordnen und entsprechend zu behandeln. „So werden viele Menschen mit CFS wie Patienten mit einer Depression therapiert, was ihr Leiden noch verschlimmert“, erklärte Marlies Zurhorst von dem in Berlin angesiedelten Verein Fatigatio. Was Dr. Peter Grzybek von der MCS-Selbsthilfegruppe in Salzburg bestätigte: „Den Betroffenen werden psychische Probleme unterstellt.“ Viele werden nach den Erfahrungen anderer Mitglieder von Selbsthilfegruppen als „unbequem“ einfach abgeschoben. Einen ersten Sieg nach jahrelanger, einzelkämpferischer Aufklärungsarbeit auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene würde für den Dachverband die Stärkung der Primärprävention auf europäischer Ebene bedeuten, sagt Kathrin Otte vom neu gegründeten „Gemeinnützigen Netzwerk für Umweltkranke, GENUK e.V.“, Deutschland. Dies beinhaltet zum Beispiel ein Verbot, neue gefährliche Chemikalien in Umlauf zu bringen, so Jean Huss: „Es muss verhindert werden, dass Umweltkrankheiten überhaupt entstehen.“ Gute Chancen, dieses Ziel des neuen Netzwerkes durchzusetzen, sieht der Luxemburgische Grünen-Abgeordnete in den aktuellen Diskussionen im Europarat über ein noch zu verankerndes Recht eines jeden EU-Bürgers auf eine gesunde Umwelt.

Dr. med. Peter Ohnsorge
Geschäftsführender Vorstand